

Jugendlohn statt Taschengeld

Mit zwölf Jahren wurde Chiara Estermann Chefin über ihre eigenen Finanzen. Ab diesem Alter erhielt sie von den Eltern anstelle des Taschengeldes einen Jugendlohn: einen fixen monatlichen Betrag, den sie selber zu verwalten und mit dem sie einen Teil ihrer **Lebenskosten** zu tragen hatte. Den Betrag und die Bedingungen hatten die Eltern und Chiara vorgängig gemeinsam festgelegt. *Text: Pamela Aeschlimann*



MoneyFit-Tipp



So führen Sie in Ihrer Familie den Jugendlohn ein:

- ▶ Idealer Start mit 12 Jahren.
- ▶ Entscheiden Sie, welche Lebenskosten vom Jugendlohn gedeckt werden sollen, und legen Sie die Höhe des Betrags fest.
- ▶ Besprechen Sie Verantwortungen, Wünsche, Vorbehalte und halten Sie alle gemeinsamen Abmachungen schriftlich fest.
- ▶ Zahlen Sie den Jugendlohn monatlich aus, gegebenenfalls direkt auf das Jugendkonto.
- ▶ Besprechen Sie mit Ihrem Kind eine einfache Budgetführung.
- ▶ Bleiben Sie bei Fehlentscheiden konsequent und helfen Sie nicht mit Geld, sondern nur mit Rat aus.
- ▶ Weitere Erklärungen und Hinweise zum Jugendlohn auf www.jugendlohn.ch

Chiaras Jugendlohn betrug 150 Franken pro Monat. Damit musste sie Freizeitaktivitäten, Kleider, Snowboardausrüstung, Coiffeur und Zwischenverpflegungen berappen. Ausgaben für Wohnen, Essen, Versicherung oder gemeinsame Familienaktivitäten übernahmen Chiaras

Eltern weiterhin. Der Jugendlohn beinhaltet also nur Kosten, die von der Familie ohnehin aufgewendet werden. Er soll den bisherigen Ausgaben der Eltern für ihr Kind, dem aktuellen Lebensstandard und dem Familienbudget entsprechen. Das Modell eignet sich deshalb für Familien aller Einkommensklassen.

Chiara fand den Jugendlohn von Anfang an cool, auch deshalb, weil 150 Franken nach viel Geld klangen. Bald fiel jedoch die erste grössere Auslage an, eine Snowboardjacke, und Chiara merkte, dass 150 Franken schnell verbraucht sind. Sie begann nun, ihren Lohn einzuteilen und für grössere Anschaffungen zu sparen. Sie machte auch weniger Spontaneinkäufe und lernte, ihre Wünsche zu priorisieren.

In diesen Lerneffekten liegen gemäss Urs Abt, Psychologe und «Erfinder» des Jugendlohns, die Stärken des Konzepts: «Die Jugendlichen werden preisbewusster, und sie lernen, verantwortungsvolle Kaufentscheide zu fällen.» Um dies zu erreichen, sei es jedoch wichtig, den Kindern bei ihren Kaufentscheiden freie Hand zu lassen und ihnen auch nichts vorzustrecken, wenn kein Geld mehr übrig ist. «Sprechen Sie als Eltern aber vor der Einführung des Jugendlohns mit dem Sohn oder der Tochter Ihre Befürchtungen und Erwartungen an und halten Sie gemeinsame Abmachungen schriftlich fest», empfiehlt Urs Abt. Viele Eltern seien erstaunt über die Selbständigkeit ihrer Kinder im Umgang mit dem ersten «Lohn» und

empfiänden den Jugendlohn insgesamt als grosse Entlastung.

Chiaras Mutter war beeindruckt, wie verantwortungsvoll und sparsam ihre Tochter und deren Geschwister mit dem Geld umgingen. Chiaras jüngere Schwester habe ein richtiges Auge für Schnäppchen und Angebote entwickelt. «Der Älteste war vielleicht etwas gar sparsam», meint die Mutter. «Als ich ihn mehrmals mit Löchern in den Socken sah, konnte ich mich nicht zurückhalten und spendierte ihm ein Pack neue.»

Heute ist Chiara 17 Jahre alt und im zweiten Lehrjahr als Pharma-Assistentin. Mit ihrem Lernendenlohn kommt sie gut zurecht. Kein Wunder: Geschickt und sparsam mit Geld umzugehen hat sie schliesslich schon als 12-Jährige gelernt.



Pamela Aeschlimann

ist ausgebildete Lehrperson Sek I und Leiterin des Projektteams MoneyFit bei der LerNetz.

Seit über zehn Jahren setzt sich PostFinance mit kostenlosen Angeboten für die Steigerung der Finanzkompetenz der Jugend ein. Die professionell aufbereiteten Lernmedien unterstützen Lehrpersonen und Eltern bei der Erziehungsarbeit ums Thema Geld. moneyfit.postfinance.ch
postfinance.ch